

**Rolf Salomon**

## Die Fliege im Wandschrank

Komödie

E 885

### Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

#### *Die Fliege im Wandschrank (E 885)*

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

### Kurzinfo:

Paul ist ein begabter, aber völlig unterbezahlter Architekt. Nachdem sein Chef ihm seit Monaten das Gehalt schuldig bleibt, der Vermieter ihm mit Kündigung droht und seine Exfrau den ihr zustehenden Unterhalt zur Not mit Gewalt eintreiben will, wundert sich Paul über gar nichts mehr - nicht einmal über eine extraterrestrische Fliege namens Tristan, die sich aufs höflichste mit ihm unterhält, oder über eine Frau mit Bärenatze. Normalität spielt in Pauls Leben schon lange keine Rolle mehr, also lässt er sich ein auf alles, was da kommen mag und siehe da - (fast) alles wird gut!

*Spieltyp:* Komödie  
*Bühnenbild:* Wohnzimmer  
*Spieler:* 4w 8m oder 5w 7m, wenn die Rolle des Tristan weiblich besetzt wird  
*Spieldauer:* Ca. 120 Minuten  
*Aufführungsrecht:* 12 Bücher zzgl. Gebühr

### Personen:

Paul Kublinsky  
Anna  
Tante Roswitha Wettstein  
Sergej Trofimov  
Herr Guckenbiehl  
Erwin Strotkötter  
Gisela  
Heinz  
Tristan von Hofstetter  
Oljenka Vasiliev  
Herr Mackenthun  
Herr Krützfeld

### Ort:

Die Dachwohnung von Paul. Das ziemlich heruntergekommene Wohnzimmer. Eine alte Couch, ein Tisch mit Stühlen, ein großer Wandschrank, ein Telefon, das auf dem Tisch steht. Eine Lampe, die auf dem Tisch steht. Vom Wohnzimmer gehen Türen ins Treppenhaus, in die Küche, ins Schlafzimmer und ins Bad.

### 1. Akt

Paul Kublinsky, Anna, Tante Roswitha Wettstein, Sergej Trofimov

Zeit: Es ist Nachmittag

#### *VORHANG AUF*

*(Tante Roswitha betritt betrunken und mit einem Koffer die Wohnung. Anstatt der einen Hand hat sie eine Bärenatze)*

#### **Tante Roswitha:**

*(singt leicht lallend "Du hast mich tausendmal belogen" von Andrea Berg)*

Du hast mich tausendmal belogen

Du hast mich tausendmal verletzt

Ich bin mit dir so hoch geflogen

Doch der Himmel war besetzt

*(Sie unterbricht das Lied und schaut sich um)*

Hallo, ist hier jemand? Keiner da? Anna, liebes Kind, wo bist du denn? Na ja, vielleicht wohnt das Mädchen hier gar nicht. War die einzige Wohnung, wo die Tür offen ist. Und in dem ganzen verdammten Haus gibt es kein Klingelschild mit Namen. Da soll man sich mal auskennen.

*(Sie holt einen Flachmann aus der Jackentasche, nimmt einen Schluck und steckt ihn wieder ein)*

Na ja, vielleicht bin ich ja hier richtig!

*(Tante Roswitha stellt den Koffer ab und geht in die Küche. Aus dem OFF)*

Mein Gott, hier siehst ja aus! Hui, da ist ja Schimmel an der Decke! Und wie schwarz der ist! So schwarz wie meine Seele, hi, hi! Na, wenn das die Küche sein soll, dann ist es in einem Bergwerksstollen gemütlicher. Mal sehen, was im Kühlschrank ist. Oh, da sind ja Fischstäbchen! Meine Leibspeise!

*(Sie kommt aus der Küche)*

Was ist denn das nur für eine verlauste Bude! Dachte immer, die Anna wäre so eine ordentliche Frau. So kann man sich täuschen! Im Täuschen bin ich Fachmann - da kenn ich mich bestens aus! Na, da gehen wir mal hier rein!

*(Tante Roswitha betritt das Bad. Im OFF)*

Ah, der Lokus! Na, der geht ja noch!

*(Sie kommt aus dem Bad und geht ins Schlafzimmer. Im OFF)*

Und hier haben wir das Schlafgemach! Bett, Kissen - alles da!  
*(Sie kommt heraus)*

Da werde ich mal ein kleines Nickerchen machen, bis die Kleine kommt!

*(Tante Roswitha nimmt den Koffer und verschwindet im Schlafzimmer)*

*(Stille)*

*(Paul und Anna betreten die Wohnung. Anna trägt eine Tüte und Paul hält einen alten Regenschirm in der Hand)*

**Anna:**

Das war doch mal ein richtig schöner Nachmittag auf dem Flohmarkt, was Pauli?

**Paul:**

Stimmt. Aber irgendwie haben wir die Zeit verbummelt. Ich muss doch noch an meinem Auftrag arbeiten. Wenn der nicht rechtzeitig fertig wird, reißt mir mein Chef den Kopf ab!

**Anna:**

Ja, ja, immer die Arbeit! Denk doch auch mal an dich, Pauli.

**Paul:**

Ich denke unentwegt an mich, Anna. Deshalb muss ich mich ja gleich an die Arbeit machen - ich will ja meinen Kopf behalten!

**Anna:**

Ich sage nur: Sklaverei!

**Paul:**

Wie du meinst. Aber auch ein Sklave will leben!

*(Paul hält den Regenschirm triumphierend in die Höhe)*

Was hältst du eigentlich von meinem 50 Cent teuren Regenschirm, den ich durch gnadenloses Feilschen ergattern konnte? Ist an Schönheit nicht zu überbieten! Ein richtig edles Teil!

**Anna:**

Ich denke, dieses alte Teil ist 50 Cent zu teuer gewesen. Wofür brauchst du denn dieses morsche Ding?

**Paul:**

Er wird mir gute Dienste leisten, falls das Dach mal wieder undicht ist und der Regen durch die Decke kommt!

**Anna:**

Also, irgendwie scheinst du kein Glück mit dieser Wohnung zu haben.

**Paul:**

Scheint so.

**Anna:**

Na ja, da würde ich doch mal mit dem alten Guckenbiehl reden!

**Paul:**

Mein Vermieter? Um Gottes Willen! Ich bin schon froh, wenn ich dem nicht über dem Weg laufe.

*(Paul stellt den Schirm in eine Ecke)*

**Anna:**

Deine Sache!

*(Anna holt aus der Tüte ein kleines, verziertes Kästchen hervor)*

Da - schau mal, dieses Kästchen ist doch der Hit!

**Paul:**

Ich weiß nicht, was daran der Hit sein soll. Es ist ein kleines, verziertes Kästchen - mehr nicht!

**Anna:**

Aber dieser geheimnisvolle Chinese am Stand sagte doch, dass es ein ganz besonderes Kästchen wäre.

**Paul:**

Ach, das hat der doch nur gesagt, damit du es kaufst.

**Anna:**

Von wegen! Er sagte nämlich, wenn man das Kästchen öffne, solle man auf keinen Fall auf das rote Knöpfchen drücken, sonst könne unter Umständen etwas Merkwürdiges passieren!

**Paul:**

Zeig mal her!

*(Paul reißt ihr das Kästchen aus der Hand und öffnet es)*

**Anna:**

Hee, was soll denn das?

**Paul:**

Ich will nur mal sehen, was drin ist! Stimmt! Da ist ein kleiner, roter Knopf! Und diesen Knopf werde ich jetzt drücken!

*(Langsam bewegt sich Pauls Zeigefinger in Richtung Knopf)*

**Anna:**

*(panisch)*

Hör auf damit!

*(Sie reißt ihm das Kästchen aus der Hand)*

Bist du doof? Damit macht man keine Späße!

**Paul:**

*(lacht)*

Ha, ha, das war doch nur ein Spaß, Anna! Wusste gar nicht, dass du so empfindlich reagierst!

*(Anna stellt das Kästchen auf den Tisch)*

**Anna:**

Paul, man weiß nie, was an solchen Geschichten dran ist.

**Paul:**

Nichts ist an solchen Geschichten dran. Was hat denn dieses Wunderkästchen gekostet?

**Anna:**

20 Euro.

**Paul:**

*(lacht)*

Na, da hast du wenigstens den Chinesen glücklich gemacht. Der wird jetzt seiner Familie eine ordentliche Portion

Nudelsuppe verpassen und ihr dabei lachend erzählen, wie er dich über den Tisch gezogen hat! Der hätte dir auch normalen Zucker als geheimnisvolles, weißes Pulver der Schamanen verkauft.

**Anna:**

Du bist gemein!

**Paul:**

Ach was. Der Chinese ist glücklich und du mit deinem Kästchen auch! Also, was solls.

**Anna:**

Aber wo wir schon beim Zucker sind. Ich bräuchte etwas Zucker.

**Paul:**

Wofür brauchst du denn Zucker?

**Anna:**

Morgen kommt meine Tante Roswitha zu Besuch und da werde ich zur Feier des Tages einen Kuchen backen!

**Paul:**

Aber natürlich kannst du Zucker haben. Warte, ich hole ihn dir. Wer ist eigentlich deine Tante Roswitha? Von der haste mir ja noch nie erzählt.

*(Paul geht in die Küche)*

**Anna:**

Meine Tante Roswitha ist eine ganz Liebe - etwas kratzbürstig, aber lieb. Sie war ein halbes Jahr verschwunden - wie vom Erdboden verschluckt und keiner wusste, wo sie war - aber jetzt ist sie wieder aufgetaucht. Merkwürdigerweise hat sie jetzt eine Bärenatze, weshalb sie wohl ein bisschen zu viel trinkt.

**Paul:**

*(OFF)*

Was für ne Matratze?

**Anna:**

Bärenatze! Sie hat eine Bärenatze!

*(Paul kommt mit einem Päckchen Zucker aus der Küche)*

**Paul:**

Ich verstehe immer Bärenfratze! Sieht sie wirklich so schlimm aus?

**Anna:**

Ich sagte Bärenatze - wie Pfote! Sie hat anstelle der Hand eine Bärenatze!

**Paul:**

*(ungläubig)*

Aber das gibts doch gar nicht!

**Anna:**

Doch, das gibts. Und falls du sie siehst, dann schau ihr nicht dauernd auf die Pfote! Das kann sie nämlich gar nicht leiden!

*(Aus dem Schlafzimmer ertönt leichtes Schnarchen)*

**Paul:**

*(nicht weniger ungläubig)*

Verstehe! Aber wieso hat sie denn eine Bärenatze?

**Anna:**

Das wird sie dir schon selbst erzählen, falls ihr danach ist. Habe ich dir eigentlich schon von meinem neuen Job erzählt?

**Paul:**

Du hast einen neuen Job? Nee, haste noch nicht erzählt. Was ist es denn?

**Anna:**

Sag ich nicht!

**Paul:**

Wie - sagst du nicht? Erst fängst du damit an und jetzt willst du nicht darüber reden? Das ist ja wieder typisch Frau!

**Anna:**

Alles zu seiner Zeit! Aber was weißt du schon von Frauen?

**Paul:**

So einiges. Ich war immerhin mal mit einer verheiratet.

*(Paul reicht ihr den Zucker)*

Ach, hier - dein Zucker!

*(Anna nimmt das Päckchen Zucker. Das Schnarchen im Schlafzimmer wird lauter)*

**Anna:**

Danke! Ich mach mich jetzt mal vom Acker, den Kuchen backen!

**Paul:**

Sag mal, hörst du das auch?

**Anna:**

Was denn?

**Paul:**

Es hört sich wie Schnarchen an!

*(Anna und Paul lauschen)*

**Anna:**

Stimmt! Und das Schnarchen kommt definitiv aus dem Schlafzimmer!

**Paul:**

Na, da wollen wir doch mal sehen, wer es sich bei mir so gemütlich gemacht hat.

*(Beide schleichen zum Schlafzimmer. Paul macht die Tür auf und sieht hinein)*

**Paul:**

*(zu Anna)*

Ich schätze, deine Bärenklaue liegt in meinem Bett! Ich kann die Tatze deutlich auf dem Kissen sehen!

**Anna:**

Tante Roswitha?

*(Anna geht ins Schlafzimmer. Im OFF)*

Tante Roswitha! Aufstehen! ... Hallo! Wach schon auf, Tante Roswitha!

**Tante Roswitha:**

*(OFF. Singt)*

Du hast mich tausendmal belogen, du hast mich ...

**Anna:**

*(OFF)*

Ja, ist ja gut, jetzt steh endlich auf!

**Tante Roswitha:**

*(OFF)*

Bist dus, meine kleine Anna?

**Anna:**

*(OFF)*

Ja, die kleine Anna ist da und nimmt dich mit in ihre Wohnung!

**Tante Roswitha:**

*(OFF)*

Das muss gefeiert werden!

**Anna:**

*(OFF)*

Nee, muss es nicht! Du bist ja schon besoffen!

**Tante Roswitha:**

*(OFF)*

Nee, bin ich nicht!

**Anna:**

*(OFF)*

Biste doch! Und jetzt keine Diskussionen! Raus aus den Federn!

*(Anna kommt mit Tante Roswitha im Arm heraus. Tante Roswitha trägt einen blauen Schlafanzug)*

**Paul:**

Guten Tag, Tante Roswitha!

**Tante Roswitha:**

Hallo Schaffner! Wo muss ich denn aussteigen?

**Anna:**

Das ist doch kein Schaffner - das ist der Paul, Tante Roswitha!

**Tante Roswitha:**

Macht gar nix! Da kanner ja nix dafür!

**Paul:**

*(zu Anna)*

Die trägt meinen Schlafanzug! Wieso hat die meinen Schlafanzug an?

**Anna:**

Weiß ich doch nicht! Ich bring ihn dir später zurück!

**Tante Roswitha:**

Schaffner Paul sitzt auf nem Gaul!

**Paul:**

Ja, sehr witzig!

**Anna:**

So, Paul, wir gehen jetzt! Tante Roswitha, sag schön "Auf Wiedersehen"!

**Tante Roswitha:**

*(zu Paul)*

Ciao, bello!

**Paul:**

Bello? Ich bin doch kein Hund!

**Tante Roswitha:**

Das ist italienisch, du Torfnase!

**Anna:**

*(zu Tante Roswitha)*

Komm jetzt!

**Tante Roswitha:**

Komme schon!

*(Anna und Tante Roswitha gehen hinaus)*

**Tante Roswitha:**

*(OFF. Singt)*

Du hast mich tausendmal belogen, du hast mich tausendmal verletzt

Ich bin mit dir so hoch geflogen, doch der Himmel war besetzt!

**Paul:**

So, die sind weg! Da werde ich mich mal an die Arbeit machen!

*(Paul geht ins Schlafzimmer. Aus dem Off)*

Oh, da ist ja noch der Koffer von der Bärenkatze! Egal, sie wird ihn sich schon holen, wenn sie ihn braucht.

*(Er kommt mit dem Modell eines gelben Hochhauses heraus und stellt es auf den Tisch)*

So, das wird eine lange Nacht werden. Hoffentlich kann ich ungestört durcharbeiten!

*(Er setzt sich an den Tisch und drückt auf den Schalter der Tischlampe. Es tut sich nichts)*

Komisch! Warum geht denn jetzt die Lampe nicht? Vielleicht ist die Birne kaputt?

*(Paul schraubt die Birne heraus und sieht sie sich an)*

Nee, die Birne ist in Ordnung!

*(Er schraubt die Birne wieder hinein)*

Und der Stecker ist in der Steckdose! Komisch!

*(Er steht auf und geht zum Lichtschalter neben der Tür. Er betätigt den Schalter, doch es brennt kein Licht)*

Na, das ist ja ein Ding. Kein Licht! Ah, vielleicht ist die Sicherung rausgeflogen!

*(Paul geht in die Küche. OFF)*

Nee, die Sicherung ist drin!

*(Man hört schweres Keuchen, das aus dem Treppenhaus kommt. Die Wohnungstür fliegt auf und ein Mann betritt die Wohnung. Er trägt einen dicken Mantel und sein Kopf ist einbandagiert. Auf der einen Seite seines Schädels ragt ein kleines Geweih heraus)*

**Sergej:**

*(mit russischem Akzent)*

Hallo! Hallo?

*(Paul kommt aus der Küche)*

**Paul:**

*(erschrocken)*

Huch! Wer sind Sie denn?

**Sergej:**

Bonjour, monsieur. Entschuldigen Sie Steuerung. Ich wollte Sie nicht erschrecken!

**Paul:**

Haben Sie aber!

**Sergej:**

Dann entschuldigen Sie bitte.

*(französisch)*

Je m'appelle Doktor Sergej Trofimov und ich suche eine Frau!

**Paul:**

Suchen wir nicht alle eine Frau?

**Sergej:**

Sehr spaßig - muss ich schon sagen! Nein, ich suche ganz bestimmte Frau! Sie heißt Frau Wettstein.

**Paul:**

*(denkt nach)*

Nie gehört.

**Sergej:**

Sie hat mal erwähnt ihrer Nichte und die soll hier wohnen, aber ich kann mich nicht mehr erinnern an ihre Namen. Mein Kopf arbeiten nicht mehr so schnell.

**Paul:**

So, wie Sie aussehen, kann ich mir lebhaft vorstellen, dass Ihre alte Rübe nicht mehr so gut funktioniert.

**Sergej:**

Lassen Sie Ihre Späße! Mir ist es ernst, du Sohn einer verrückten Labradorhündin!

**Paul:**

Also gut, Herr Popelpov, ich muss Sie schwer enttäuschen, aber eine Nichte von einer Frau Wettstein wohnt hier bestimmt nicht. Das wüsste ich. Und eine Frau Wettstein schon gar nicht. Und der Sohn einer verrückten Labradorhündin bin ich auch nicht! Was wollen Sie denn von dieser Frau?

**Sergej:**

Ich mechte sie gerne umbringen, weil sie mir Schädel gespalten hat!

**Paul:**

Ach was. Wie auch immer, Sie sind hier falsch! Ach, übrigens, könnte es sein, dass Ihnen da ein kleines Geweih aus dem Kopf wächst?

**Sergej:**

Natürlich wächst mir kleines Geweih aus Kopf. Das ist doch vellig normal.

**Paul:**

Na, wenn Sie das sagen, Herr Doktor.

**Sergej:**

Sehen Sie, nachdem diese Frau mir Schädelchen gespalten hatte, war ich ohnmächtig und als ich wieder aufwachte, war Frau verschwunden. Ich ging also nach draußen in eisige Winter von Sibirien und dann habe ich erschossen einen Sikahirsch. Dessen eine Schädelhälfte setzte ich anstatt der meinigen kaputten ein. Reparatur von Kopf hat funktioniert. Sogar Geweih wächst. Natürlich ist noch nicht alles verheilt, aber ich bin sehr optimistisch.

**Paul:**

Haben Sie denn keine Schmerzen?

**Sergej:**

*(Schreit und fasst sich mit beiden Händen an den Kopf)*

Aber natürlich habe ich Schmerzen.

*(jammert)*

Dann hämmert es wie Preßbluthämmerchen und heert ganz pletzlich wieder auf.

*(er nimmt die Hände von seinem Kopf)*

**Paul:**

Na, da helfen vielleicht Schmerztabletten!

**Sergej:**

Die schon lange nicht mehr helfen! Aber Sergej hat kleines Wundermittelchen!

*(er greift in seine Manteltasche und holt ein kleines Fläschchen hervor)*

Das ist Chloroform!

**Paul:**

Schön für Sie!

**Sergej:**

A votre santé! *(Auf Ihr Wohl)*

*(Sergej trinkt einen Schluck. Er steht wie erstarrt und mit weit aufgerissenen Augen im Raum)*

**Paul:**

Na, toll! Müsst ihr Russen eigentlich alles saufen? Trinkt der doch glatt Chloroform!

*(Paul klopft an Sergejs Kopf)*

Hallo, jemand drin? Aufwachen! Hallo! Mmh, keiner da! Was mache ich denn nur mit dem Exil-Russen? Am besten nehme ich ihm mal das Fläschchen ab!

*(Er stellt es auf den Tisch)*

Und jetzt werde ich mal lüften. Von dem ganzen Chloroform-Gestank wird einem schon ganz schwindlig!  
*(Paul geht zum Fenster und öffnet es. Er streckt den Kopf hinaus und holt tief Luft)*

Ahh, das tut gut! Ein Hoch auf das deutsche Luftreinhaltegebot!

*(Sergej fängt an zu zucken. Dann stößt er einen markerschütternden Schrei aus)*

**Sergej:**

Aaaaahhhh!

*(Er stürmt an Paul vorbei, rast gegen den Wandschrank und bleibt ohnmächtig davor liegen)*

**Paul:**

Na super! Jetzt haben wir den Salat! Was mache ich denn nun mit dem verrückten Russen? Mmmh, er wollte in den Schrank, also kommt er auch in den Schrank!

*(Paul öffnet die Schranktür und zieht den Doktor in den Schrank)*

Wünsche noch einen schönen Tag, Herr Doktor! Und schlafen Sie sich mal richtig aus.

*(Er schließt die Schranktür)*

Was wollte ich eigentlich? Ach so, das Licht geht nicht, aber die Sicherung ist völlig in Ordnung. Sehr mysteriös.

*(Paul geht zum Fenster und schließt es)*

*(Anna betritt die Wohnung)*

**Anna:**

Hallo, Pauli!

**Paul:**

Was willst du denn jetzt schon wieder?

**Anna:**

Die Tante hat den Koffer vergessen!

**Paul:**

Der Koffer ist im Schlafzimmer! Ich zeig ihn dir!  
*(Sie gehen ins Schlafzimmer)*

*(Tante Roswitha betritt die Wohnung)*

**Tante Roswitha:**

Mensch, hab ich einen Kohldampf! Ich muss sofort die Fischstäbchen essen!

*(Sie hastet in die Küche)*

*(Paul und Anna kommen aus dem Schlafzimmer. Anna trägt den Koffer)*

**Paul:**

Sag mal, brennt bei dir das Licht?

**Anna:**  
Fragst du jetzt nach meiner inneren Eingebung oder danach, ob bei mir in der Wohnung das Licht brennt?

**Paul:**  
Äh, das Letztere!

**Anna:**  
Ja, natürlich brennt bei mir das Licht. Warum fragst du?

**Paul:**  
Weil bei mir kein Licht brennt!

**Anna:**  
Sieh doch die Sicherung mal nach.

**Paul:**  
Habe ich. Alles in Ordnung.

**Anna:**  
Dann ruf doch bei deinem Stromanbieter an!

**Paul:**  
Anna, das ist eine gute Idee! Da rufe ich gleich bei meinem Stromanbieter an.  
*(Paul geht an den Tisch und stößt ein paar alte Briefe durch)*

Ah, da ist er ja.  
*(Paul zieht ein Schreiben aus dem Briefumschlag und studiert es)*

Aha - und hier ist auch die Kundennummer.

**Anna:**  
Ich geh dann mal wieder!

**Paul:**  
Ja - wir sehen uns!

*(Anna verlässt die Wohnung mit dem Koffer. Paul greift zum Telefon und wählt)*

**Paul:**  
Ja, hallo, Hier ist Paul Kublinsky - mein Vertragskonto ist 3000798025. Ich hätte da mal ein Problem. Ja, ich habe irgendwie keinen Strom mehr. Ja, ich warte! ... Ja, ich bin noch dran. Was sagen Sie? Ich habe die Rechnungen nicht bezahlt? Ja, wie denn das? Das geht doch automatisch. Sie haben doch eine Einzugsberechtigung. Ach, und auf die Mahnungen habe ich auch nicht reagiert? Na, kann schon sein, dass ich die Dinger nicht so beachtet habe, wie Sie es wünschen, aber deshalb können Sie mir doch nicht den Strom abdrehen. Was sagen Sie da? Wenn kein Geld auf dem Konto ist, können Sie auch nichts machen? Was heißt hier: Kein Geld auf dem Konto? Ich arbeite, hören Sie? Ich arbeite! Also verdiene ich auch Geld! Habe ich zumindest gedacht. Na toll! Aber was passiert jetzt mit meinen Fischstäbchen im Kühlfach? Die kann ich doch nicht mehr verwenden! Die werden ja ganz weich! Wenn meinen Fischstäbchen etwas passiert, werde ich Sie dafür verantwortlich machen. Hallo? Hallo? Aufgelegt.

*(Paul legt den Hörer auf)*

Hat man da noch Töne? Na, den werde ich jetzt nochmal anrufen und ihm etwas erzählen. Einfach aufzulegen - das geht ja gar nicht!

*(Paul nimmt das Telefon und wählt die Nummer)*

Was ist denn jetzt? Es tutet nicht. Das Telefon ist tot!

*(Paul legt den Hörer auf)*

Die sind aber schnell. Jetzt hat man mir noch das Telefon abgestellt. Na klar! Wenn die Rechnungen für den Strom nicht abgebucht werden konnten, dann sind die

Telefonrechnungen auch nicht abgebucht worden. Na, ganz toll. Das kommt davon, wenn man die Mahnungen ungelesen wegwirft. Und was mache ich jetzt?

*(Paul schlägt sich mit der Hand gegen die Stirn)*

Ich muss die Fischstäbchen retten!

*(Paul rennt in die Küche)*

**Paul:**  
*(OFF)*

Tante Roswitha? Was machst du denn hier?

*(Paul kommt mit Tante Roswitha aus der Küche. Aus ihrem Mund hängt ein Fischstäbchen)*

**Paul:**  
Was willst du denn mit dem Fischstäbchen?  
*(Paul zieht ihr das Fischstäbchen aus dem Mund)*

**Tante Roswitha:**  
Essen!

**Paul:**  
Aber die kannst du doch nicht essen! Die sind ja noch halb tiefgefroren!

**Tante Roswitha:**  
Ich kann sie ja lutschen!

**Paul:**  
Nein, die werden nicht gelutscht. Und jetzt ab ins Bett!

*(Tante Roswitha geht in Richtung Schlafzimmer)*

**Paul:**  
Nicht in meins!

*(Tante Roswitha bleibt stehen)*

**Tante Roswitha:**  
Nicht? Aber bei dir ist es so schön kuschelig!

**Paul:**  
Tante Roswitha, du gehst jetzt schön brav wieder zu Anna!

**Tante Roswitha:**  
Na gut! Arrivederci, Hans!

*(Tante Roswitha verlässt die Wohnung)*

**Paul:**  
Isst die die tiefgefrorenen Fischstäbchen. Na, mit der werde ich noch Spaß haben!

VORHANG

## 2. Akt

Paul Kublinsky, Anna, Herr Guckenbiehl, Erwin Strotkötter,  
Tante Roswitha, Gisela, Sergej Trofimov  
Zeit: Neuer Tag. Es ist früh morgens und noch etwas  
dämmrig

*VORHANG AUF*

*(Paul sitzt vornübergebeugt an seinem Schreibtisch und  
schläft. Er trägt einen Bademantel über seiner  
Alltagskleidung. Auf dem Kopf hat er eine Stirnlampe, die  
ausgeschaltet ist. Es klopf an der Wohnungstür)*

**Guckenbiehl:**  
*(OFF)*

Herr Kublinsky, machen Sie bitte die Tür auf!

*(Paul regt sich nicht. Es klopf jetzt energischer gegen die  
Tür)*

**Guckenbiehl:**  
*(OFF)*

Herr Kublinsky, ich warne Sie! Öffnen Sie sofort die Tür!

*(Paul schreckt auf)*

**Paul:**  
*(schlaftrunken)*

Hallo? Hallo? War da was? Ich dachte, ich hätte etwas  
gehört.

*(Herr Guckenbiehl hämmert gegen die Tür)*

**Guckenbiehl:**  
*(OFF)*

Letzte Warnung, Kublinsky!

**Paul:**

Oh, Moment, Moment, ich öffne sofort!  
*(Paul steht auf, rennt zur Tür und öffnet sie)*

*(Herr Guckenbiehl betritt die Wohnung. Er trägt einen  
blauen Arbeitskittel und hat eine Zigarre im Mund)*

**Guckenbiehl:**

Mann, das wurde aber auch Zeit!

**Paul:**

Entschuldigung, ich bin wohl etwas eingnickt. Was  
verschafft mir denn das Vergnügen, Sie um diese frühe  
Stunde sehen zu dürfen, Herr Guckenbiehl?

**Guckenbiehl:**

Das ist kein Vergnügen für Sie, Herr Kublinsky. Ich wollte nur  
einmal anfragen, wann ich endlich meine Miete bekomme?

**Paul:**

Die Miete? Was denn für eine Miete?

**Guckenbiehl:**

Sehen Sie, das habe ich mich auch gefragt, als ich die  
Kontoauszüge studierte. Da habe ich doch glatt Ihre  
Mietzahlung gesucht. Ich blätterte vor und zurück, doch ich  
konnte sie einfach nicht finden.

**Paul:**  
*(gähnt)*

Ach, was Sie nicht sagen.

**Guckenbiehl:**

Also, Kublinsky, um es kurz zu machen: Sie schulden mir die  
Miete für die letzten drei Monate!

**Paul:**

Das ist ja interessant!

**Guckenbiehl:**

Nächste Woche ist das Geld da oder Sie sind draußen!

**Paul:**

Na, das ist mal ne Ansage! Da fällt mir ein, wann wird  
eigentlich der Schimmel in der Küche weggemacht?

**Guckenbiehl:**

Das wird erledigt, wenn Sie die Miete zahlen!

**Paul:**

Aber den habe ich doch schon seit einem halben Jahr! Das  
geht doch auf die Gesundheit, Herr Guckenbiehl.

**Guckenbiehl:**

Kublinsky, jetzt pinkeln Sie sich mal nicht ans Bein. So ein  
bisschen Schimmel kann Ihnen doch nichts anhaben. Sie  
strotzen doch vor Gesundheit.

**Paul:**

Na, wenn Sie das sagen. Aber so gesund fühle ich mich gar  
nicht.

**Guckenbiehl:**

Kaufen Sie ein paar Heizstrahler, stellen Sie sie in der Küche  
auf, drücken Sie auf volle Pulle und der Schimmel ist weg!

**Paul:**

Aber das kostet doch ein Vermögen an Strom, Herr  
Guckenbiehl!

**Guckenbiehl:**

Tja, alles hat seine zwei Seiten, Kublinsky. Ach, wissen Sie  
was, ich kaufe Ihnen einen Eimer weiße Farbe. Die streichen  
Sie über den Schimmel und weg ist er! Wie von Zauberhand  
verschwunden!

**Paul:**

Der ist dann aber nicht weg, der ist nur überstrichen! Und  
eines schönen Tages kommt er wieder heraus!

**Guckenbiehl:**

Kublinsky, also so langsam gehen Sie mir auf die Nerven. Da  
meint man es nur gut, aber irgendwie wollen Sie meine  
Großzügigkeit nicht anerkennen. Glauben Sie, Sie sind der  
Einzige mit Problemen? Fast jeder meiner Mieter klagt über  
irgendeine verdammte Kleinigkeit: mal sind es quietschende  
Türen, mal schließen die Fenster nicht richtig, mal  
funktioniert die Heizung nicht. Auf Dauer macht das keinen  
Spaß, Kublinsky!

**Paul:**

Ist ja gut, Herr Guckenbiehl. Dann bringen Sie mir den  
verdammten Eimer Farbe!

**Guckenbiehl:**

Na, also, Sie werden ja vernünftig.

**Paul:**

Da fällt mir ein: Immer wenn es regnet, ist meine Toilette  
verstopft.

**Guckenbiehl:**

Sagen Sie mal: Wollen Sie mich schikanieren? Dann gehen  
Sie aufs Klo, wenns nicht regnet. Ist doch ganz einfach.

**Paul:**

Ach, so lösen Sie die Probleme Ihrer Mieter.

**Guckenbiehl:**

Wissen Sie, Kublinsky, ich verstehe gar nicht, was bei Ihnen los ist. Sie sind doch Architekt. Warum schaffen Sie es dann nicht, die Miete zu zahlen?

**Paul:**

Fragen Sie mal meinen Chef!

**Guckenbiehl:**

Nee, das ist Ihr Bier. Schaffen Sie die Kohle bei, dann ist alles in Ordnung.

**Paul:**

Ich habe verstanden, nächste Woche ist das Geld da! Versprochen!

**Guckenbiehl:**

Ihr Wort in Ehren! Bis nächste Woche, Herr Kublinsky!

**Paul:**

*(schläfrig)*

Ja, bis nächste Woche.

**Guckenbiehl:**

Und reparieren Sie mal die Klingel - die geht nämlich nicht!

**Paul:**

Stimmt, das hatte ich vergessen zu erwähnen: die Türklingel geht nicht. Wenn Sie so freundlich wären, sie reparieren zu lassen.

**Guckenbiehl:**

Alles zu seiner Zeit, Kublinsky! Zuerst die Miete, dann die Klingel!

**Paul:**

Verstehe!

**Guckenbiehl:**

Dann haben wir uns ja verstanden, Kublinsky! Ich wünsche noch einen schönen Tag!

*(Herr Guckenbiehl verlässt kopfschüttelnd die Wohnung und Paul schließt die Tür hinter ihm)*

**Paul:**

Verflucht, wo bekomme ich jetzt nur die Miete her?

*(Paul schaut auf seine Armbanduhr)*

Egal, es ist erst sieben Uhr, da kann ich noch ein kleines Schläfchen machen.

*(Paul setzt sich wieder an den Schreibtisch und schläft umgehend ein)*

*(Stille. Es klopft an der Haustür)*

**Strotkötter:**

*(OFF)*

Herr Kublinsky, sind Sie da?

*(Er klopft wieder an die Tür)*

Herr, Kublinsky, hallo!

*(Paul schreckt hoch)*

**Paul:**

*(schläfrig)*

Oh, Mann, was ist denn jetzt schon wieder?

**Strotkötter:**

*(OFF)*

Herr Kublinsky, hier ist Strotkötter. Machen Sie doch auf!

**Paul:**

*(erschrocken)*

Mein Chef? Was will denn der hier?

*(Paul rennt zur Tür und öffnet sie)*

*(Herr Strotkötter betritt die Wohnung. Er trägt einen feinen Anzug und hält eine Flasche Champagner in der Hand)*

**Strotkötter:**

Das hat ja gedauert, Kublinsky!

**Paul:**

Herr Strotkötter, wie schön, Sie zu sehen. Was machen Sie denn um diese Zeit hier bei mir?

**Strotkötter:**

Ich wollte mich nur einmal vergewissern, wie weit Sie mit der Arbeit sind.

**Paul:**

Weit - sehr weit! Habe die ganze Nacht durchgearbeitet!

**Strotkötter:**

Sehr gut, Kublinsky. Das höre ich gern. Ein Angestellter muss sich ja schließlich für seinen Chef aufopfern!

**Paul:**

*(sarkastisch)*

Das sehe ich ganz genau so!

**Strotkötter:**

Aber mal unter uns, Kublinsky, Sie sehen schrecklich aus.

**Paul:**

Ach, ich bin nur ein wenig übermüdet. Das Aufopfern kann schon einige Spuren hinterlassen! Eine Mütze Schlaf und schon gehts mir wieder gut!

**Strotkötter:**

Nee, nee, Kublinsky, geschlafen wird später. Ich habe da eine andere Idee, die Sie wieder auf Vordermann bringt.

**Paul:**

So, was denn?

*(Herr Strotkötter stellt die Flasche Champagner auf den Tisch)*

**Strotkötter:**

Legen Sie sich mal auf den Bauch!

**Paul:**

Ich soll was?

**Strotkötter:**

Los! Auf den Bauch legen!

**Paul:**

Hier? Auf dem Boden?

**Strotkötter:**

Natürlich.

**Paul:**

Na gut. Wenn Sie meinen.  
*(Paul legt sich auf den Bauch)*

**Strotkötter:**

Und jetzt ein paar Liegestützen! Auf und nieder! Auf und nieder!

*(Paul macht ein paar Liegestützen)*

**Strotkötter:**

Auf und nieder, auf und nieder! Immer weiter, Kublinsky!

*(Paul bleibt erschöpft auf dem Boden liegen)*

**Strotkötter:**  
Was machen Sie denn da?

**Paul:**  
Pause! Ich kann nicht mehr!

**Strotkötter:**  
Nichts da! Weiter gehts! Auf und nieder, auf und nieder!  
Nicht nachlassen!

*(Paul macht weiter, obwohl er keine Kraft mehr hat)*

**Strotkötter:**  
So ist es gut! Auf und nieder, auf und nieder!

*(Jetzt bricht Paul die Übung ab. Er bleibt regungslos auf dem Boden liegen)*

**Strotkötter:**  
Was ist denn jetzt schon wieder?

**Paul:**  
*(nach Luft ringend)*  
Kann nicht mehr! Bin fix und fertig!

**Strotkötter:**  
*(fassungslos)*  
Aber das gibt es doch gar nicht! Kublinsky, ich befehle Ihnen jetzt, weiterzumachen! Los! Auf und nieder!

*(Paul bleibt auf dem Boden liegen)*

**Paul:**  
Melde gehorsamst, ich kann Ihren Befehl beim besten Willen nicht mehr ausführen!

**Strotkötter:**  
Befehlsverweigerung? So was habe ich ja noch nie erlebt!  
Die Jugend von heute. Einfach keinen Mumm in den Knochen!

**Paul:**  
Von mir aus. Ist mir egal!

**Strotkötter:**  
Sagen Sie, wollen Sie jetzt etwa da liegenbleiben?

**Paul:**  
Ja.

**Strotkötter:**  
Nichts da! Stehen Sie auf, Mann! Wir müssen das Projekt durchsprechen!

**Paul:**  
Wenns sein muss!  
*(Schwerfällig steht Paul auf)*

**Strotkötter:**  
Sagen Sie, was ist eigentlich mit Ihrer Türklingel?

**Paul:**  
Kaputt!

**Strotkötter:**  
Also, Zustände sind das hier! Aber Licht haben Sie doch noch? Können Sie denn nicht einmal das Licht anschalten?  
Es ist so dämmrig hier.

**Paul:**  
Das Licht geht nicht.

**Strotkötter:**  
Ist es kaputt?

**Paul:**  
Nee, mir wurde gestern der Strom abgestellt.

**Strotkötter:**  
Wie geht denn das? Sie arbeiten doch bei mir?

**Paul:**  
Vielleicht gerade, weil ich bei Ihnen arbeite.

**Strotkötter:**  
Wie soll ich denn das verstehen? Halten Sie einfach Ihre Finanzen beisammen, dann passiert Ihnen so etwas nicht.

**Paul:**  
Aber ich habe doch keine Finanzen.

**Strotkötter:**  
Wie - Sie haben keine Finanzen?

**Paul:**  
Nein! Seit drei Monaten schulden Sie mir das Gehalt.

**Strotkötter:**  
Seit drei Monaten? Aber das ist ja unerhört!

**Paul:**  
Finde ich auch!

*(Herr Strotkötter greift in seine Tasche)*

**Strotkötter:**  
Wissen Sie was? Ich will ja nicht so sein! Hier haben Sie 20 Euro!

*(Er gibt Paul Geld)*

**Paul:**  
Was soll ich denn mit 20 Euro? Das reicht doch vorn und hinten nicht!

**Strotkötter:**  
Eine kleine Anzahlung, Kublinsky. Quasi als Arbeitsantrieb!  
Ein kleiner Motivationsschub vollbringt wahre Wunder! Den Rest kriegen wir auch noch hin.

*(Paul steckt den Geldschein in die Tasche seines Bademantels)*

**Paul:**  
*(verzweifelt)*  
Wenn ich nächste Woche nicht die gesamte Miete bezahle, fliege ich aus der Wohnung, Herr Strotkötter! Ich brauche unbedingt das Geld!

**Strotkötter:**  
Brauchen wir nicht alle Geld, lieber Kublinsky? Das ist alles nicht so einfach. Sehen Sie, Sie sind ein Angestellter in meinem Zehn-Personen-Büro. Die wollen doch alle bezahlt sein. Und dann meine Frau, die ich ja nicht in den letzten Klamotten herumlaufen lassen kann - man will ja schließlich etwas darstellen. Auf die Darstellung kommt es an, Kublinsky!

**Paul:**  
Ja! Ich möchte auch mal etwas darstellen!

**Strotkötter:**  
Dann muss ich das Internat für meine beiden Töchter in der Schweiz bezahlen. Das ist kein Pappenstiel, Kublinsky, das können Sie mir glauben.

**Paul:**  
Glaube ich unbesehen.

**Strotkötter:**

Na, also. Aber jetzt zur Arbeit! Wie weit sind Sie denn?

**Paul:**

So gut wie fertig.

**Strotkötter:**

Das ist gut. Sie wissen, Morgen ist die Präsentation mit den Leuten von der Bank. Da muss alles perfekt sein!

*(Strotkötter sieht das Modell und geht darauf zu)*

Ah, und das ist also das Modell.

*(Er betrachtet es)*

Jetzt kommen Sie doch mal her und leuchten mit Ihrer Birne da drauf. Ich sehe ja kaum etwas.

*(Paul schaltet die Stirnlampe an, beugt sich über das Modell und leuchtet es so ein)*

**Paul:**

Es ist genau nach Ihren Vorgaben gefertigt, Herr Strotkötter. Klare stereometrische Formen und glatte Flächen im Stil des Minimalismus! Eine auffällige Fassadenbildung wird vermieden und das eingesetzte Glas wirkt immateriell. Genau, wie Sie es wollten.

**Strotkötter:**

*(gerührt)*

Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll. Mir schießen ja gleich die Tränen in die Augen.

*(Er nimmt Paul in die Arme)*

Ich bin ja so gerührt, Kublinsky! Schmucklose Oberflächen, genau berechnete Licht-Schatten-Wirkungen. Ein formaler Purismus, monotone Wiederholungen und durchaus auch Zweckmäßigkeit! Tja, mein lieber Kublinsky, ich denke, die Bank wird zufrieden sein. Aber etwas stört mich doch.

*(Herr Strotkötter nimmt die Arme von Paul)*

**Paul:**

*(irritiert)*

So? Was denn?

**Strotkötter:**

Die Farbe, Kublinsky, die Farbe. Wie kamen Sie denn bloß auf gelb? Ist das nicht etwas gewöhnungsbedürftig? Das sieht ja aus wie die Post.

**Paul:**

Aber das war doch Ihre Idee!

**Strotkötter:**

Meine? Ach, ja. Natürlich. Eine famose Idee, wenn ich mal so sagen darf. Das Gelb ist gewissermaßen ein Kontrast zur gegenwärtigen Kühle des Gebäudes. Es lockert die Strukturen und gibt dem Ganzen einen positiven Aspekt, der die Stringenz aufzulösen scheint. Ich bin sehr zufrieden, Kublinsky. Wissen Sie, ich habe Sie bewusst hier zu Hause arbeiten lassen, damit Sie sich ganz in Ruhe auf dieses Projekt konzentrieren können. So, morgen komme ich wieder und schaue mir das Modell in seiner Vollendung an. Also, bis morgen!

**Paul:**

Ja, bis morgen, Herr Strotkötter!

*(Paul begleitet Herrn Strotkötter hinaus, dann schließt er die Tür und macht seine Stirnlampe aus)*

So, der ist weg! Und da er erst Morgen kommt, werde ich mich jetzt in mein Bett legen und ein paar Stunden schlafen!

*(Paul sieht die Champagnerflasche auf dem Tisch)*

Den Champampus hat er vergessen. Na ja, was solls.

*(Paul geht ins Schlafzimmer)*

*(Stille. Es klopft an der Tür)*

**Gisela:**

*(OFF)*

Paul, mach auf! Ich weiß, dass du da bist!

*(Gisela hämmert gegen die Tür)*

Letzte Warnung!

*(Paul kommt schlaftrunken aus dem Schlafzimmer)*

**Paul:**

Das hört heute wohl nie auf. Ich komme schon!

*(Er geht an die Tür und öffnet sie)*

*(Gisela stürmt in die Wohnung)*

**Paul:**

Gisela? Du?

**Gisela:**

Ja, ich! Tu nicht so scheinheilig.

**Paul:**

*(ironisch)*

Oh Gisela, oh Gisela, du glaubst gar nicht, wie sehr ich dich vermisst habe!

**Gisela:**

Lass deine billigen Witze! Du weißt, warum ich da bin?

**Paul:**

Nee, ehrlich gesagt nicht. Was will denn meine ehemals Angetraute von mir?

**Gisela:**

Ich sage nur Unterhalt.

**Paul:**

Unterhalt - ein schönes Wort. Es kommt von Unterhaltung.

**Gisela:**

Du wirst es noch unterhaltsamer finden, wenn du es von meinem Anwalt auf einem Stück Papier lesen kannst.

**Paul:**

Ich verstehe nicht ganz.

**Gisela:**

Sag mal, tust du jetzt so blöd oder bist du wirklich so dämlich?

**Paul:**

Ich schätze, heute bin ich dämlich.

**Gisela:**

*(vorwurfsvoll)*

Paul, du hast seit drei Monaten keinen Unterhalt mehr bezahlt.

**Paul:**

*(schlägt sich mit der Hand gegen die Stirn)*

Ach, das!

**Gisela:**

Und? Was ist deine Erklärung?

**Paul:**

Meine Erklärung ist eine ganz einfache.

**Gisela:**

Dann lass sie doch mal hören.

**Paul:**  
Gisela, ich habe seit drei Monaten kein Gehalt mehr bekommen und das ist schon meine ganze Erklärung.

**Gisela:**  
Aber, das ist doch nicht mein Problem.

**Paul:**  
Ja, aber meins.

**Gisela:**  
Eben! Und deshalb wirst du dieses Problem schnellstens beseitigen!

**Paul:**  
Ich habe meinem Chef schon Bescheid gesagt.

*(Gisela sieht die Flasche Champagner auf dem Tisch)*

**Gisela:**  
Und was ist das?

**Paul:**  
Das nennt man Champagner. Ein überaus prickelndes Getränk. Es wurde einst von den Franzosen erfunden und zwar in der wundervollen Champagne!

**Gisela:**  
*(vorwurfsvoll)*  
Du erzählst mir was von Geldnotstand und hast hier teuren Schampus auf dem Tisch stehen?

**Paul:**  
Den hat mein Chef hier vergessen!

**Gisela:**  
Das kannst du deiner Oma erzählen. Paul, ich glaube dir kein Wort. Ich verlange sofort einen Vorschuss!  
*(Gisela hält Paul die geöffnete Hand entgegen)*

**Paul:**  
Ich habe aber nichts!

**Gisela:**  
Vorschuss her!

*(Paul wühlt in der Bademanteltasche und holt den Geldschein hervor. Den drückt er Gisela in die Hand)*

**Paul:**  
Da! Mehr hab ich nicht.

*(Gisela blickt ungläubig auf den Schein)*

**Gisela:**  
20 Euro? Willst du mich verarschen?

**Paul:**  
Eigentlich nicht. Hör zu, ich habe im Moment wirklich nicht mehr. Du bekommst dein Geld, sowie ich es von meinem Chef bekommen habe.

*(Gisela steckt den Schein ein)*

**Gisela:**  
Pass auf, ich komme jetzt jeden Tag vorbei und mache dir richtig Druck, bis die Knete auf dem Tisch liegt. Hast du das verstanden? Aber wenn du mich nur hinhältst, bringe ich den Heinz mit und der haut dir dann auf die Glocke!

**Paul:**  
Oh, der Heinz! Dein neuer Hengst. Mir schlottern jetzt schon die Knie!

**Gisela:**  
Also, Paul, es ist mir unbegreiflich, warum du in so einem Loch wohnst.

**Paul:**  
Seit unserer Scheidung muss ich in so einem Loch wohnen. Hast du das denn vergessen, Gisela?

**Gisela:**  
Ach, jetzt bin ich an deiner Wohnsituation schuld?

**Paul:**  
In etwa.

**Gisela:**  
Das ist ja nicht zu fassen! Und zieh diese lächerliche Stirnlampe von deinem Kopf! Du siehst ja aus wie ein Trottel!

**Paul:**  
Diese meine Stirnlampe hat eine überaus zweckvolle Funktion, liebe Gisela!

**Gisela:**  
Wenns dunkel ist, könnte ich das auch verstehen, aber jetzt ist es hell, Paul!

**Paul:**  
Stimmt, es ist hell! Ein neuer Tag ist angebrochen und er wird mich erleuchten! Er strahlt mich ja jetzt schon richtig an!

**Gisela:**  
Und den Schampus nehme ich quasi als Pfand mit!

**Paul:**  
Aber das kannst du nicht. Der gehört doch meinem Chef!

**Gisela:**  
Mir egal!  
*(Gisela schnappt sich die Flasche)*

*(Die Schranktür fliegt auf und Sergej tritt heraus. Er streckt und reckt sich)*

**Paul:**  
*(erschrocken)*  
Oh, der Doktor! Den hatte ich glatt vergessen!

**Sergej:**  
Ach, was hat Sergej gut geschlafen!

**Gisela:**  
Paul, wer ist dieser Mann?

**Paul:**  
Das ist Doktor Eisenbart, mein neuer russischer Untermieter!

**Gisela:**  
*(entsetzt)*  
Aber der hat ja ein Geweih auf dem Kopf!

**Paul:**  
Das ist der letzte Schrei aus Russland.

**Gisela:**  
Lass deine Späße, Paul!

*(Sergej sieht Gisela, geht zu ihr hin und betrachtet sie)*

**Sergej:**  
Bist dus? Natascha, meine kleine russische Bodenturnerin?

**Gisela:**  
*(unsicher)*  
Paul, was will dieser Mann von mir?

**Paul:**  
Ich schätze, er will ein paar Bodenübungen mit dir machen!

**Gisela:**  
*(erschrocken)*

Was?

**Paul:**  
Du musst ihm jetzt höflich antworten.

**Gisela:**  
*(zu Sergej)*

Nein, ich bin nicht Natascha.

**Sergej:**  
Wie schade! Aber diese Ähnlichkeit ist schon verblüffend. Na ja, wie dem auch sei: Gestatten, Sergej Trofimov!  
Promovierter Doktor!

**Gisela:**  
*(sichtlich angetan)*

Oh, ein Doktor! Guten Tag, ich bin die Gisela!

**Paul:**  
*(sarkastisch)*

Ja, Gisela, du hast richtig gehört: das ist ein Doktor! Ich sehe schon die Geldscheine in deinen Augen! Ist wohl eine bessere Partie als dein Heinz! Da kann man auch schon mal über ein dämliches Geweih hinwegsehen!

**Gisela:**  
Lass den Quatsch!

**Sergej:**  
Gisela, du bist scheene deutsche Frau!

**Gisela:**  
*(geschmeichelt)*  
Danke, Herr Doktor!

*(Sergej haut ihr auf den Po)*

**Gisela:**  
Hee, was soll denn das?

**Sergej:**  
Alles an richtige Platz! Wir werden haben eine Menge Spaß!

**Gisela:**  
*(zu Paul)*

Ich glaube, ich gehe jetzt wieder. Der Doktor wird mir etwas unheimlich! Tschüß, Paul! Auf Wiedersehen, Herr Doktor!

**Sergej:**  
Was? Du gehen schon?

**Gisela:**  
Äh, ja, wichtige Termine!

**Sergej:**  
Sergej kommt mit! Ich kenne nettes Kornfeld - sehr gemietlich!

**Gisela:**  
*(entsetzt)*

Aber nein!

**Sergej:**  
*(freudig)*

Aber doch!

**Gisela:**  
Zu Hilfe!  
*(Gisela eilt durch die Eingangstür)*

**Paul:**  
Da geht sie hin.

**Sergej:**  
*(zu Paul)*

Au revoir, monsieur! Wir sehen uns wieder!  
*(Sergej rennt durch die Wohnungstür)*

**Paul:**  
Ja, kommt alle wieder!  
*(Paul geht hinterher und lehnt die Haustür an)*

So, die Tür lasse ich jetzt angelehnt, falls noch jemand kommen sollte. Das Geklopfe kann einem ja mit der Zeit auf die Nerven gehen. Und jetzt ins Bad und dann ins Bett.  
*(Paul geht ins Bad)*

*(Es klopft an der Tür)*

**Paul:**  
*(OFF)*

Es ist offen! Die Tür ist nur angelehnt!

*(Anna betritt die Wohnung. Sie trägt ein Catsuit aus Lack und eine Latex-Kopfmaske oder eine Augenmaske. Anna geht zielstrebig ins Schlafzimmer. Paul kommt ohne Stirnlampe aus dem Bad und sieht sich um)*

**Paul:**  
Komisch, hätte schwören können, es hätte geklopft! Na, vielleicht sind das auch meine Nerven! Bin wahrscheinlich total übermüdet! Ach, was freue ich mich jetzt auf mein kleines Bettchen!  
*(Paul geht ins Schlafzimmer. Man hört einen Schrei von Paul, der sogleich panisch herausgerannt kommt und sich im Bad versteckt)*

*(Anna kommt leichten Schrittes aus dem Schlafzimmer und klopft gegen die Badezimmertür)*

**Anna:**  
Pauli, ich bins doch, die Anna! Deine Nachbarin!

**Paul:**  
*(OFF)*  
Anna, bist du wirklich?

**Anna:**  
Aber ja! Du kannst ruhig rauskommen!

*(zaghafte öffnet sich die Badezimmertür und Paul streckt seinen Kopf heraus)*

**Anna:**  
Guten Morgen, Pauli.

**Paul:**  
Guten Morgen, Anna. Und nenn mich nicht immer Pauli!  
*(Paul kommt heraus)*

**Anna:**  
Ist gut, Pauli.

**Paul:**  
Mann, du hast mich vielleicht erschreckt!

**Anna:**  
Das wollte ich doch nicht, Pauli!

**Paul:**  
Natürlich wolltest du das! Sonst hättest du dich ja wohl nicht im Schlafzimmer versteckt. Und überhaupt, wie siehst du eigentlich aus? Machst du jetzt einen auf Catwoman?

**Anna:**  
Nee, das ist jetzt meine neue Arbeitskleidung!

**Paul:**  
Arbeitskleidung? Bist du jetzt beim Film?

**Anna:**  
Ach, Pauli, sei doch nicht so begriffsstutzig! Ich bin eine SM-Lady. Sado-Maso, wenn dir das etwas sagt. Ich mache das schon eine Woche!

**Paul:**  
Aber, wieso denn das?

**Anna:**  
Weil ich damit mein Taschengeld aufbessern kann - und zwar nicht zu knapp! Der Rubel rollt, würde ich mal so sagen!

**Paul:**  
Aber, Anna, du kannst doch nicht mit irgendwelchen Typen ins Bett springen, nur der Kohle wegen!

**Anna:**  
Um Gottes Willen! Wo denkst du hin? Ich gehe mit denen doch nicht ins Bett! Ich bin eine Domina. Ich bin Lady Alexa! Ich geb denen ordentlich eins mit der Peitsche und dann sind die zufrieden und hauen wieder ab!

**Paul:**  
Das ist alles?

**Anna:**  
So in etwa! Auf die Details brauchen wir jetzt nicht einzugehen.

**Paul:**  
Und du verdienst damit richtig gutes Geld?

**Anna:**  
Mehr als du dir vorstellen kannst!

**Paul:**  
Vielleicht sollte ich das auch machen?

**Anna:**  
Du? Du bist doch Architekt und verdienst genug.

**Paul:**  
Von wegen. Wie ich gestern erfuhr, habe ich seit drei Monaten kein Gehalt mehr bekommen. Und vorhin war der Guckenbiehl da und hat mir gedroht, mich rauszuschmeißen, wenn ich nicht umgehend die Miete bezahle.

**Anna:**  
Pauli, ich hege den Verdacht, dass man dich ausnutzt. Diesem Typ muss man es mal richtig heimzahlen!

**Paul:**  
Ja, ja, alles zu seiner Zeit. Aber, was willst du eigentlich hier? Ist es nicht ein bisschen früh für dich? Normalerweise liegst du doch noch um diese Zeit im Bett.

**Anna:**  
Stimmt! Aber meine Frühschicht fängt bald an.

**Paul:**  
So früh schon Leute quälen! Ich glaube, das wäre dann doch nichts für mich. Könntest du nicht mal diese scheußliche Maske ablegen? Irgendwie macht die mir doch ein wenig Angst!

**Anna:**  
Die kann ich jetzt nicht ablegen, Pauli, ich muss doch gleich zur Arbeit. Außerdem ist die Maske mein Schutz!

**Paul:**  
Dein Schutz? Ich verstehe nicht ganz.

**Anna:**  
Nun, mit der Maske bin ich quasi anonym! Meine Kunden wissen nicht, wer ich bin, aber ich weiß sehr wohl, wer meine Kunden sind! Ohne Maske erkennt mich keine Sau! Niemand kann mich privat belästigen!  
*(Sie sieht das Modell des Hauses)*  
Was ist denn das? Ist das ein Käse?

**Paul:**  
Ein Käse? Gehts noch? Das ist das Modell des neuen Bankgebäudes, das hoffentlich bald unsere Stadt verschönern wird.

**Anna:**  
Was habt ihr Architekten nur in euren Köpfen? Das ist doch scheußlich - ohne jegliche Fantasie! Das passt doch überhaupt nicht ins Stadtbild! Das wird den Leuten nicht gefallen, Pauli.

**Paul:**  
Anna, du hast keine Ahnung von Architektur, also, lass es sein.

**Anna:**  
Wenn du noch ein paar schwarze Kreise auf die Fassade malst, sieht es aus wie ein Schweizer Käse.

**Paul:**  
*(genervt)*  
Es reicht, Anna!

**Anna:**  
Man wird es das Cheese-Haus nennen!

**Paul:**  
Cheese-Haus? So ein Käse! Was macht eigentlich Tante Roswitha?

**Anna:**  
Die schläft wie ein Murmeltier! Aber es wäre schön, wenn du ihr nichts von meinem Job erzählst.

**Paul:**  
Ehrensache! Und jetzt ab mit dir!

**Anna:**  
Danke. Tschüß, Pauli!  
*(Anna verlässt die Wohnung)*  
*(Paul geht zum Modell und betrachtet es nachdenklich)*

**Paul:**  
Hmm, mit viel Fantasie sieht das wirklich wie ein großer, rechteckiger Käse aus. Ach, Quatsch! Es ist funktional und nur darauf kommt es an!  
*(Es klopft an der Tür)*

**Paul:**  
Ich glaube, so langsam werde ich wahnsinnig!  
*(Paul öffnet die Tür und Herr Strotkötter stürmt in die Wohnung)*

**Paul:**  
Was! Sie? Was ist denn, Herr Strotkötter?

**Strotkötter:**  
Sagen Sie, Kublinsky, habe ich vielleicht meine Flasche Schampus hier vergessen?

**Paul:**  
Ja.

**Strotkötter:**  
Ah, da bin ich jetzt aber ganz beruhigt. Hatte mir schon Sorgen gemacht. So ein Getränk ist ja wirklich nicht billig! Wo ist er denn?

**Paul:**  
Der ist nicht mehr da!

**Strotkötter:**  
Ich verstehe nicht ganz. Haben Sie ihn vielleicht getrunken?

**Paul:**  
Nein! Meine Ex-Frau hat ihn mitgenommen, weil ich ihr den Unterhalt für die letzten drei Monate schulde und da hat sie ihn quasi als Pfand mitgenommen.

**Strotkötter:**  
Aber, das geht doch nicht.

**Paul:**  
Das habe ich ihr auch gesagt, aber was sollte ich machen?

**Strotkötter:**  
Verstehe, verstehe! Aussichtslose Lage! Na, dann kaufe ich eben einen neuen!

**Paul:**  
Mal etwas anderes, Herr Strotkötter. Finden Sie nicht, dass das Modell vielleicht einem großen Käse gleicht?

**Strotkötter:**  
Wie ein Käse? Wie kommen Sie denn da drauf?

**Paul:**  
Nun, eine Bekannte sah dieses Modell und hat es sofort mit einem Käse verglichen und gemeint, die Leute würden es bald das Cheese-House nennen.

**Strotkötter:**  
Ach, was. Ihre Bekannte hat bestimmt keine Ahnung von Architektur.

**Paul:**  
Das habe ich ihr auch gesagt.

**Strotkötter:**  
Sehen Sie, Kublinsky, dann ist ja alles gut. Ihre Bekannte ist vom gemeinen Volk und völlig unwissend.

**Paul:**  
Aber das gemeine Volk hat doch oft ein Gespür für solche Dinge!

**Strotkötter:**  
Ach, das muss man nicht ernst nehmen! Hier geht es um Gestaltung, um Kultur, um Kunst. Wo kämen wir hin, wenn wir jede Meinung ernstnehmen würden, was Kublinsky?

**Paul:**  
Ja, so gesehen ...

**Strotkötter:**  
Eine Welt aus Beton, Glas und Stahl - das ist mein Traum!

*(Tante Roswitha stürmt in die Wohnung. Sie trägt noch immer den blauen Schlafanzug von Paul)*

**Tante Roswitha:**  
Schaffner Paul, wo ist das Frühstück?

*(Paul und Herr Strotkötter starren Tante Roswitha an)*

**Paul:**  
Du? Äh, was willst du denn jetzt hier?

**Tante Roswitha:**  
Frühstücken - das sagte ich doch schon!

*(Herr Strotkötter stiert unentwegt auf die Bärentatze)*

**Paul:**  
Aber doch nicht hier! Du siehst doch, dass ich Besuch habe!

**Strotkötter:**  
Kublinsky, wer ist denn diese Person?

**Paul:**  
Das ist die Tante Roswitha! Sie ist gerade auf Besuch bei Anna, meiner Nachbarin! Tante Roswitha, das ist der Herr Strotkötter - mein Chef!

*(Tante Roswitha streckt Herrn Strotkötter ihre Tatze entgegen)*

**Tante Roswitha:**  
Tach!

*(Herr Strotkötter will ihre Tatze schütteln, zieht aber kurz davor seine Hand wieder zurück)*

**Strotkötter:**  
Guten Tag!

**Tante Roswitha:**  
*(erregt)*

Da, Paul, hast du das gesehen? Er hat mir nicht die Hand gegeben!

**Strotkötter:**  
*(zu Tante Roswitha)*

Äh, Sie haben da eine Löwenpfote als Hand!

**Tante Roswitha:**  
Na und? Außerdem ist das eine Bärentatze. Das ist Diskriminierung, Herr Straßenkötter!

**Strotkötter:**  
Ich heiße immer noch Strotkötter!

**Tante Roswitha:**  
Völlig egal! Das ist eine widerwärtige Diskriminierung!

**Strotkötter:**  
Aber nein! Ich wusste nur nicht, wie ich Ihre Tatze, äh, Hand schütteln soll?  
Ich wollte Sie doch nicht beleidigen!

**Tante Roswitha:**  
Wohl noch nie ne Frau mit ner Bärentatze gesehen, was?

**Strotkötter:**  
Um ehrlich zu sein - nein!

**Tante Roswitha:**  
Paul, was ist denn das für eine Tröte? Hat noch nie ne Frau mit einer Bärentatze gesehen! Wo gibts denn so was?

**Paul:**  
Also, jetzt sei mir nicht böse, Tante Roswitha, aber ich habe auch noch nie eine Frau mit einer Bärentatze gesehen.

**Strotkötter:**  
*(zu Tante Roswitha)*  
Da! Sehen Sie!

(zu Paul)  
Danke, Kublinsky!

**Tante Roswitha:**  
(zu Herrn Strotkötter)  
Was sind Sie nur für eine Pfeife!

**Strotkötter:**  
Also, das muss ich mir nicht bieten lassen!

**Paul:**  
Tante Roswitha, du gehst ein bisschen zu weit!

**Tante Roswitha:**  
Ja, ja, ist ja schon gut!

**Strotkötter:**  
(zu Tante Roswitha)  
Dann verzeihen Sie mir?

**Tante Roswitha:**  
Wenns dich glücklich macht!

**Strotkötter:**  
Danke sehr!

(Tante Roswitha sieht das Modell auf dem Tisch stehen)

**Tante Roswitha:**  
Oh, was ist denn das für ein Häuschen? Ist das die Post? Eine moderne Post? Hast du die für deine Märklineisenbahn gebastelt, Paul?

**Paul:**  
Äh, nein, Tante Roswitha. Und Ich habe auch gar keine Märklineisenbahn.

**Tante Roswitha:**  
Nicht? Aber jeder zurückgebliebene Mann hat doch so ein Ding auf dem Dachboden stehen.

**Strotkötter:**  
Stimmt! Ich habe auch eine.

**Tante Roswitha:**  
Sag ich doch!

**Paul:**  
Tante Roswitha, das ist doch keine Post! Das ist das architektonische Modell für das neue Bankgebäude, das diese Stadt bald verschönern soll.

**Tante Roswitha:**  
Vershandeln, meinst du wohl! Für die Banker hätte man besser eine schäbige Hundehütte hingestellt. Und das wäre noch zu gut!  
(Tante Roswitha geht hin und will es anfassen)

**Strotkötter:**  
Halt! Pfoten weg!

**Tante Roswitha:**  
Da! Hast du das gehört, Paul? Der kümmerliche Furz hat mich wieder beleidigt!

**Strotkötter:**  
(außer sich)  
Also, kümmerlicher Furz hat mich noch keiner genannt!

**Tante Roswitha:**  
Dann wurde es ja mal Zeit, du Leertaste!

**Paul:**  
Tante Roswitha, jetzt reiß dich aber mal zusammen!

**Strotkötter:**  
(zu Paul)

So, jetzt muss ich aber los, einen neuen Schampus kaufen! Habe noch eine, äh, wichtige Besprechung. Also bis morgen!

**Paul:**  
(zu Herrn Strotkötter)  
Wie? Sie wollen schon gehen?

**Strotkötter:**  
Ich muss! Die Geschäfte! Sie wissen schon!

**Paul:**  
Dann halt bis Morgen, Herr Straßenköter, äh, Strotkötter!

(Herr Strotkötter verlässt eilends die Wohnung)

**Paul:**  
Da geht er hin.

**Tante Roswitha:**  
Der hat mich gar nicht verabschiedet!

**Paul:**  
Das wundert dich? So, wie du ihn behandelt hast? Komm setz dich mal hin!

**Tante Roswitha:**  
Was ist denn?

**Paul:**  
Setzen, habe ich gesagt!

**Tante Roswitha:**  
Ist ja schon gut!

(Beide setzen sich)

**Paul:**  
Und jetzt erzählst du mir mal, wie du zu dieser Bärenatze gekommen bist.

**Tante Roswitha:**  
Muss das sein?

**Paul:**  
Es muss!

**Tante Roswitha:**  
Na gut! Also, es war vor einem Jahr. Ich hatte eine ganz schlimme Sehnenverkrümmung in der Hand. Es war überaus schmerzhaft und ich konnte überhaupt nichts mehr machen. Da habe ich mich im Internet schlau gemacht und von einem russischen Arzt gelesen, der auf diesem Gebiet unschlagbar wäre. Er hieß Sergej Trofimov. Ich setzte mich sofort in Verbindung mit ihm.

**Paul:**  
Moment. Wie hieß der Arzt?

**Tante Roswitha:**  
Sergej Trofimov. Warum?

**Paul:**  
Also, irgendwie kommt mir der Name bekannt vor. Egal. Erzähl weiter.

**Tante Roswitha:**  
Er war sehr nett, der Doktor und sagte mir, dass er für die Operation 20 Flaschen Wodka verlangen würde. Ein Schnäppchen, dachte ich mir. Ich bin dann nach Russland geflogen und schließlich mit einem Ochsenkarren in das mittelsibirische Bergland nach Olenjok gekommen. Dort wohnte der Arzt. Als ich bei ihm war, tranken wir eine Flasche Wodka. Dabei stellte sich heraus, dass er mehr ein Tierarzt war. Egal, dachte ich ziemlich angetrunken und

sagte ihm, dass wir das jetzt durchziehen. Nun, was soll ich sagen? Als ich in der Narkose war, hat er wohl meine Hand abgehackt und eine Bärenatze angenäht. Das wars. Als ich aufgewacht bin, dachte ich, ich träume. Der Arzt war sehr herzlich - meinte, es wäre eine gelungene Operation gewesen. Ich war nicht mehr sehr herzlich und habe ihm zum Dank eine Flasche Wodka über seinen verfluchten Schädel gezogen und bin geflüchtet.

*(Paul schlägt sich mit der Hand gegen die Stirn)*

**Paul:**

Aber das ist ja fürchterlich! Sag mal, heißt du zufällig Wettstein?

**Tante Roswitha:**

Klar! Warum?

**Paul:**

Weil dein Tierarzt hier war. Ihm wächst ein kleines Geweih aus dem Schädel und er möchte dich gerne umbringen!

**Tante Roswitha:**

So, die Pflaume war da? Und umbringen will er mich? Na, da soll er nur kommen! Der kriegt so eine geballert, dass ihm noch ein zweites Geweih aus seiner Birne wächst.

**Paul:**

Na, wenn du das so locker siehst, bin ich ja beruhigt. Dann erzähl mal, wie es mit deiner Geschichte weiterging.

**Tante Roswitha:**

Na ja, ich befand mich in diesem riesigen Gebiet, ohne Hab und Gut, und verirrte mich immer mehr. Die erste Nacht schlief ich auf einem Baum - aus Angst vor den Bären. Dann lief ich immer weiter. Irgendwann traf ich auf einen kleinen Wanderzirkus. Dem habe ich mich angeschlossen.

**Paul:**

Ja, wieso denn das?

**Tante Roswitha:**

Paul, ich musste doch Geld verdienen. Und da kam mir der Zirkus gerade recht. Ich wollte ja nach Hause und das ging nur mit Geld. Und was soll ich sagen? Ich verdiente nicht schlecht. Ich war bald die Hauptattraktion und sie nannten mich alle "Schënchina se medvëschjäi làpoj".

**Paul:**

Interessant! Und was soll das heißen?

**Tante Roswitha:**

Na, ist doch klar: "Die Frau mit der Bärenklaue".

**Paul:**

Und was passierte dann?

**Tante Roswitha:**

Nun, eines schönen Tages, wir sind immer weiter nach Norden gezogen, sagte ich "Auf Wiedersehen", bestieg einen russischen Frachter und ab gings nach Murmansk. Von da wanderte ich zur Grenze, schlich bei Nacht rüber und schon war ich in Finnland. Na ja, und als ich schließlich in Helsinki war, wars ja auch nicht mehr weit nach Deutschland.

*(Tante Roswitha sieht das Kästchen auf dem Tisch und nimmt es in die Hand)*

**Paul:**

Das ist ja eine richtige Abenteuergeschichte, Tante Roswitha!

**Tante Roswitha:**

Ja, da siehste mal, was die Tante schon alles hinter sich hat. Sag mal, was ist denn das für ein niedliches, kleines Kästchen?

*(Tante Roswitha öffnet das Kästchen)*

**Paul:**

Ach, das gehört Anna! Hat sie auf dem Flohmarkt gekauft. Es soll etwas ganz Geheimnisvolles mit dem Kästchen auf sich haben. Du darfst auf keinen Fall auf den roten Knopf drücken!

**Tante Roswitha:**

Ach, auf den roten Knopf darf ich nicht drücken?

*(Tante Roswitha drückt auf den roten Knopf)*

Hoppla! Wie dumm von mir! Jetzt habe ich doch tatsächlich auf den Knopf gedrückt.

**Paul:**

*(erschrocken)*

Was hast du gemacht?

**Tante Roswitha:**

Ich habe den Knopf gedrückt! Und weißte was? Es ist nichts passiert! Alles nur Humbug!

*(Das Licht flackert, verändert seine Farbe und es ertönt Donner)*

**Tante Roswitha:**

Was ist denn das für eine Scheuße?

*(Tante Roswitha wirft das Kästchen weg)*

**Paul:**

*(panisch)*

Das heißt Scheiße! Oh Gott, die Pforten der Hölle tun sich auf. Was hast du nur getan, Tante Roswitha?

**Tante Roswitha:**

Ich hab gar nichts getan. Und weißte was? Ich verdufte jetzt! Ich mach die Fliege! Und tschüß!

*(Tante Roswitha flüchtet aus der Wohnung)*

**Paul:**

*(ruft ihr hinterher)*

Aber du kannst mich doch jetzt nicht im Stich lassen! Tante Roswitha!!!

VORHANG

### 3. Akt

Paul, Tristan von Hofstetter, Heinz, Sergej, Herr Guckenbiehl,  
Erwin Strotkötter, Gisela,  
Oljenka Vasiliev

Zeit: 3 Stunden nach dem Intermezzo mit dem Kästchen

*VORHANG AUF*

*(Es ist alles wie vorher. Das Licht ist normal und es ist auch kein Donner mehr zu hören. Paul liegt scheinbar bewusstlos auf dem Boden. Jetzt wacht er auf)*

**Paul:**  
*(verwirrt)*

Was war denn das? So etwas habe ich ja noch nie erlebt! Als wäre ein Gewitter im Zimmer gewesen! Aber jetzt ist alles wieder ruhig! Was mache ich überhaupt auf dem Boden?

War ich etwa ohnmächtig?

*(Paul schaut auf seine Armbanduhr)*

Huch, es sind drei Stunden vergangen! Seltsam. Ich liege hier auf dem Boden, nur weil Tante Roswitha ihre verdammten Finger nicht im Griff hat. Warum musste sie auch auf das rote Knöpfchen drücken! Na, die kriegt noch was zu hören!

... Ich muss das Kästchen verstecken! Nicht dass noch jemand auf diese Idee kommt!

*(Paul nimmt das Kästchen, das neben ihm auf dem Boden liegt, und steht auf)*

Wo könnte ich es denn nur verstecken? In der Küche wird sich bestimmt ein Plätzchen finden. Ah, der Brotkasten ist gut.

*(Paul geht mit dem Kästchen in die Küche)*

*(Es klopft. Das Klopfen kommt aus dem Wandschrank)*

**Paul:**  
*(OFF)*

Es ist offen! Nur hereinspaziert!

*(Tristan von Hofstetter kommt aus dem Wandschrank. Er trägt einen feinen Gehrock, auf dessen Rücken sich zwei kleine Flügel in Schulterhöhe befinden. Zudem hat er Facettenaugen, einen kleinen schwarzen Rüssel als Nase und dichte, schwarze Haare. Seinen Kopf bewegt er ruckartig hin und her und sein Gang ist wie auf Federn)*

**Tristan:**  
Hallo? Hallo?

**Paul:**  
*(OFF)*

Ich komme gleich!

**Tristan:**

Was ist denn das für ein seltsamer Ort, an dem ich mich befinde?

*(Tristan sieht das gelbe Modell)*

Oh, ein Käse! Ein großer, viereckiger Käse!

*(Tristan geht zum Modell, reißt eine Seite davon ab, steckt sie sich in den Mund und beginnt zu kauen)*

*(Paul kommt aus der Küche und sieht Tristan)*

**Paul:**  
*(erschrocken)*

Ahhh!

*(Paul rennt panisch ins Bad und verschließt die Tür)*

*(Tristan sieht ihm teilnahmslos hinterher und geht zur Badezimmertür)*

**Tristan:**  
*(kauend)*

Sie brauchen sich nicht vor mir zu verstecken! Ich bin völlig harmlos - so sagt man.

**Paul:**  
*(OFF)*

Wer sagt das?

**Tristan:**

Mein Onkel Erich, Tante Klothilde, mein Freund Werner, mein Freund Hans-Otto und meine Freundin Erika! Die sagen alle, dass ich vollkommen harmlos wäre.

**Paul:**  
*(OFF)*

Das heißt, Sie tun mir nichts?

**Tristan:**  
*(kauend)*

Um Gottes Willen! Warum sollte ich Ihnen etwas tun?

*(zaghafte öffnet sich die Tür und Paul betritt das Wohnzimmer)*

**Tristan:**

Beiläufig möchte ich erwähnen, dass Ihr Käse vollkommen ungenießbar ist!

**Paul:**  
*(verwundert)*

Käse?

*(Er blickt zum Tisch und sieht das zerstörte Modell. Sofort eilt er hin und betrachtet es)*

**Paul:**  
*(entsetzt)*

Was haben Sie denn da gemacht? Sie haben mein Modell zerstört! Sie Wahnsinniger! Wie soll ich denn das nur meinem Chef beibringen? Ich muss ein völlig neues Modell bauen. Und wie kommen Sie überhaupt dazu, mich in Ihrem Aufzug derart zu erschrecken? Sie sehen ja fürchterlich aus!

**Tristan:**

Nun, eigentlich dachte ich dasselbe auch von Ihnen, nur hat mir mein Anstand verboten, etwas derartiges auszusprechen!

*(Paul stellt sich vor Tristan)*

**Paul:**

Dürfte ich mal?

**Tristan:**

Wenn es Ihnen Freude bereitet!

*(Paul fühlt mit seinen Fingern Tristans Gesicht und zieht angewidert seine Hand zurück)*

**Paul:**

lieh, das fühlt sich ja richtig echt an! Wo haben Sie denn das machen lassen? Das ist ja richtige Profiarbeit!

**Tristan:**

Dürfte ich auch mal?

**Paul:**

Wenns sein muss!

*(Tristan befühlt Pauls Gesicht und zieht angewidert seine Hand zurück)*

**Tristan:**

Das wirkt auch sehr echt, was Sie da in Ihrem Gesicht haben.

**Paul:**

Aber das ist echt!

**Tristan:**

Tja, meins auch!

**Paul:**

Das gibts doch gar nicht. So kann man doch gar nicht aussehen!

**Tristan:**

Bei uns sehen alle so aus - mehr oder weniger!

**Paul:**

Entweder ist hier die "Versteckte Kamera" oder ich befinde mich in einem Altraum. Wer sind Sie denn überhaupt?

*(Tristan verbeugt sich)*

**Tristan:**

Gestatten - Tristan von Hofstetter. Ich bin eine degenerierte Fliege! Eine verkümmerte, funktionsuntüchtige Fliege!

**Paul:**

Alles klar! Genug der Verarsche! Degenerierte Fliege! So ein Schwachsinn! Ich denke, Sie verlassen jetzt umgehend meine Wohnung oder ich rufe die Polizei!

**Tristan:**

Aber das geht nicht! Sie haben mich doch gerufen!

**Paul:**

Nie im Leben habe ich Sie gerufen!

**Tristan:**

Doch! Noch eben befand ich mich in meiner Wohnung, habe meinen Gehrock angezogen, weil ich einen gepflegten Spaziergang machen wollte. Und als ich zur Tür hinaustrat, befand ich mich in Ihrer Wohnung. Sie können sich meine Verwunderung bestimmt vorstellen.

*(Paul schlägt sich mit der Hand gegen die Stirn)*

**Paul:**

Mein Gott, das Kästchen! Es ist also wahr! Dann sind Sie wahrscheinlich durch ein Wurmloch hierher gelangt. Der Chinese hatte nicht gelogen!

**Tristan:**

Was ist denn ein Chinese? Kann ich das essen?

**Paul:**

Nein, das können Sie nicht essen. Sagen Sie mal, Herr Hofstetter, wo kommen Sie eigentlich her?

**Tristan:**

Ich komme vom Planeten Mückonos! Und die Stadt, in der ich wohne, heißt Mückenschiss!

**Paul:**

Also, Namen habt ihr!

**Tristan:**

Das ist noch gar nichts. Ein anderer Stern in unserer Nähe heißt "Sitzende Hose".

*(lacht)*

Das ist doch mal ein Name für einen Stern: "Sitzende Hose"!

**Paul:**

Ja, sehr witzig!

**Tristan:**

Auf welchem Planeten befinde ich mich denn jetzt gerade?

**Paul:**

Na, auf der Erde!

**Tristan:**

*(fassungslos)*

Was sagen Sie da? Wir befinden uns auf der Erde? Auf der Erde? Die Erde? Das gibts doch gar nicht!

**Paul:**

Doch! Was ist daran so merkwürdig?

**Tristan:**

Seit Jahrhunderten wetten wir, wann ihr euch endlich in die Luft gesprengt, verseucht oder schlicht umgebracht habt! Aber irgendwie schafft ihr es immer wieder, euren Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Sagenhaft, ich bin auf der Erde! Wenn ich das zu Hause erzähle, wird mir das keiner glauben.

**Paul:**

Dann beobachtet ihr uns?

**Tristan:**

Exakt. Seit Jahrtausenden beobachten wir euch!

**Paul:**

Aber unsere Zivilisation existiert doch gar nicht so lange!

**Tristan:**

Von wegen. Es gab schon so viele hoch entwickelte Zivilisationen auf der Erde, aber leider haben die sich immer gegenseitig umgebracht. Letztendlich wollen wir euch helfen, dass ihr euch nicht wieder vernichtet. Es gibt da Mittel und Wege, wie man so etwas macht, aber davon versteht ihr noch nichts. Zur Zeit blast ihr etwa 98 Millionen Tonnen Treibgas in die Atmosphäre. Das ist viel zu viel. Das hält der stärkste Planet nicht aus!

**Paul:**

Im Jahr geht das doch.

**Tristan:**

Pro Tag! 98 Millionen Tonnen Treibgas pro Tag!

**Paul:**

*(erschrocken)*

Was! So viel? Das ist in der Tat viel zu viel.

**Tristan:**

Und deshalb muss ein Umdenken in der Bevölkerung einsetzen.

**Paul:**

Ich denke, das wird schon noch passieren! Aber ich hätte da noch eine Frage: Sie sagen, Sie wären eine degenerierte Fliege! Wieso denn das?

**Tristan:**

Nun, auf unserem Planeten gibt es drei Fliegenkasten. Die Oberste Kaste hat noch richtige Flügel und kann fliegen. Die mittlere Kaste ist die degenerierte Kaste mit verkümmerten Flügeln. Die kann nicht mehr fliegen. Und die unterste Kaste hat gar keine Flügel mehr.

**Paul:**

Dann seid ihr Fliegen die herrschende Rasse auf eurem Planeten?

**Tristan:**

Exakt. Es gibt zwar noch viele andere Lebewesen bei uns, aber die haben unseren Entwicklungsstand nie erreichen können. Die dümpeln so vor sich hin und machen das, was sie instinktmäßig drauf haben. Sie erinnern mich ein wenig an eure Rasse, bevor die Jungs von der "Sitzenden Hose" euch die elementaren Dinge des Lebens beigebracht haben.

**Paul:**

Was soll denn das nun wieder heißen?

**Tristan:**

Das heißt genau das, was ich sagte. Sie haben euch Lesen, Rechnen, Landwirtschaft und Architektur beigebracht. Und das war auch nötig, denn ihr wart so dumm wie Brot. Ihr konntet ja nicht mal eine Fliege von einem Elefanten unterscheiden. Es musste etwas unternommen werden.

**Paul:**

Das hört sich ja alles sehr interessant an, aber, um ehrlich zu sein, weiß ich wirklich nicht, was ich mit Ihnen anfangen soll.

*(Es klopft an der Tür)*

**Guckenbiehl:**

*(OFF)*

Kublinsky, sind Sie da?

**Paul:**

*(zu Tristan)*

Ach, du Heiliger! Mein Vermieter! Sie müssen hier weg!

**Tristan:**

Aber, wieso? Ich möchte auch Ihren Vermieter kennenlernen!

**Paul:**

*(zu Guckenbiehl)*

Ich komme gleich. Einen klitzekleinen Moment noch.

**Guckenbiehl:**

*(OFF)*

Beeilen Sie sich mal, Kublinsky!

**Paul:**

*(zu Tristan)*

Los! Ab ins Schlafzimmer! Und keinen Mucks!

*(Paul nimmt Tristan am Arm, zieht ihn ins Schlafzimmer und verschließt die Tür)*

**Paul:**

*(zu Guckenbiehl)*

Ich komme!

*(Paul geht zur Wohnungstür, öffnet sie und Guckenbiehl tritt mit einem Eimer Farbe ein)*

**Guckenbiehl:**

Na, das wird ja auch Zeit, Kublinsky! Da, schauen Sie mal, was der alte Guckenbiehl da mitgebracht hat.

**Paul:**

Einen Eimer Farbe - etwa?

*(Herr Guckenbiehl stellt den Eimer auf den Boden)*

**Guckenbiehl:**

Genau! Einen Eimer Farbe. Den Deckel habe ich auch gleich abgemacht! Die Dinger sind nämlich nicht so leicht aufzukriegen.

**Paul:**

*(ironisch)*

Oh, Glückseligkeit, die sich mir offenbart! Vielen Dank, Herr Guckenbiehl!

**Guckenbiehl:**

Na, ist ja gut, Kublinsky. Ich dachte mir, dass ich Sie nicht ohne Beistand in diesem kümmerlichen Loch lassen kann. Eigentlich sind Sie gar nicht so übel und da will ich Ihnen etwas mehr unter die Arme greifen!

**Paul:**

Das haben Sie aber schön gesagt. Mir kommen ja gleich die Tränen.

**Guckenbiehl:**

Na, jetzt übertreiben Sie aber, Kublinsky. Jetzt können Sie endlich den Schimmel übermalen und ich habe meine Ruhe!

**Paul:**

Brauchen wir nicht alle etwas Ruhe?

*(Herr Guckenbiehl sieht das Modell und geht darauf zu)*

**Guckenbiehl:**

Das ist aber mal ein schönes Modell!

**Paul:**

Danke, aber es ist keine Post!

**Guckenbiehl:**

Nee, Kublinsky, daran habe ich gar nicht gedacht. Mit dieser gelben Farbe hätte ich es mehr für einen Käse gehalten.

**Paul:**

Was Sie nicht sagen. Es ist aber kein Käse!

**Guckenbiehl:**

Dann ist es halt kein Käse. Aber es scheint mir kaputt zu sein. Irgendwie fehlt doch da was?

**Paul:**

Ja, leider hat mir so eine bescheuerte Fliege ein Teil abgerissen!

**Guckenbiehl:**

Eine Fliege? Was reden Sie denn da?

**Paul:**

Oh, ich muss mal kurz ins Schlafzimmer, nach der Fliege sehen!

*(Paul rennt ins Schlafzimmer und schließt die Tür hinter sich)*

**Guckenbiehl:**

Ist ja ganz durcheinander, der Kublinsky. Da schauen wir uns mal das Modell an. Vielleicht kann ich da was machen.

*(Herr Guckenbiehl kramt in den Taschen seines Blaumanns und zieht einen Tacker und einen alten Lappen hervor)*

Das könnte funktionieren!

*(Herr Guckenbiehl tackert den Lappen auf die kaputte Stelle des Modells. Dann betrachtet er zufrieden sein Werk)*

Das sieht doch richtig hübsch aus! Der Kublinsky wird sich bestimmt sehr darüber freuen.

*(Herr Guckenbiehl steckt den Tacker wieder in die Tasche)*

*(Paul kommt aus dem Schlafzimmer)*

**Paul:**

Die Fliege ist weg!

**Guckenbiehl:**

Das ist doch gut!

**Paul:**

Sie muss durch das offene Fenster getürmt sein!

**Guckenbiehl:**

Das machen Fliegen öfter! Aber von "türmen" würde ich da nicht sprechen. Sie hat sich einfach davongemacht, würde ich sagen.

**Paul:**

Ich frage mich nur, wo sie hin ist?

**Guckenbiehl:**

Was machen Sie sich denn solche Gedanken über eine Fliege? Finden Sie nicht, dass Sie ein wenig übertreiben?

**Paul:**

Sie kennen diese Fliege nicht, Herr Guckenbiehl.

**Guckenbiehl:**

Sagen Sie, gehts Ihnen gut? Zeitweise wirken Sie doch recht seltsam auf mich. Sie sollten sich mal entspannen, Kublinsky.

**Paul:**

Vielleicht haben Sie Recht.

*(Herr Guckenbiehl zeigt stolz auf das Modell)*

**Guckenbiehl:**

Da - schauen Sie mal. Ich habe Ihr Modell repariert.

*(Paul blickt bestürzt auf das Modell)*

**Paul:**

*(verzweifelt)*

Um Gotteswillen! Herr Guckenbiehl, was haben Sie denn da gemacht?

**Guckenbiehl:**

*(enttäuscht)*

Gefällt es Ihnen nicht?

**Paul:**

Sagen Sie, haben Sie eine Entzündung? Wie sollte denn so etwas einem gefallen können?

**Guckenbiehl:**

Gut, ich gebe zu, der Lappen ist alt und zerschlissen, aber ich hatte doch nur den zur Hand!

**Paul:**

Wie kommen Sie eigentlich dazu, einen alten Lappen an die Hauswand zu tackern! Sind Sie völlig von Sinnen? Muss ich den Gehirnchirurg anrufen?

*(Herr Guckenbiehl fängt an zu weinen)*

**Guckenbiehl:**

Aber ich habe es doch nur gut gemeint!

*(Paul nimmt Herr Guckenbiehl in den Arm)*

**Paul:**

*(tröstend)*

Ist ja schon gut, Herr Guckenbiehl. Es war nicht so gemeint.  
*(Paul streichelt ihm über das Haar)*

**Guckenbiehl:**

*(schluchzend)*

Ach, das tut gut. Mir hat schon seit ewigen Zeiten keiner mehr so schön über das Haar gestrichen! Sind Sie noch böse, Kublinsky?

**Paul:**

Nein, bin ich nicht.

*(löst die Umarmung)*

**Guckenbiehl:**

Da bin ich aber froh!

*(Paul betrachtet in Gedanken das Modell)*

**Paul:**

Wenn man es so ansieht, dann hat es schon wieder etwas Originelles!

**Guckenbiehl:**

Nicht wahr? Wissen Sie was? Da ich nun mal schon hier bin, schraube ich Ihre Toilette los und später schau ich mir mal Ihre Verstopfung an!

**Paul:**

Na, das ist doch mal eine gute Idee! Aber beeilen Sie sich - ich habe noch zu tun!

*(Herr Guckenbiehl geht ins Badezimmer)*

**Paul:**

Jetzt hat der das Modell komplett versaut. Wie bekomme ich nur den alten Lappen von der Wand, ohne den Rest zu zerstören? Oder ich lasse es so und verkaufe es als eine Mischung aus Moderne und Antike! Aber das wird mir der Strotkötter nie abnehmen.

*(Herr Guckenbiehl kommt aus dem Badezimmer)*

**Guckenbiehl:**

So - fertig!

**Paul:**

Das ging aber schnell.

**Guckenbiehl:**

Na ja, sind ja nur zwei Schrauben gewesen. Also, wenn Sie müssen, nicht so fest auf die Brille setzen, sonst verschiebt sich die Toilette.

**Paul:**

Verstanden.

**Guckenbiehl:**

Gut, ich denke, ich sollte jetzt gehen.

**Paul:**

Denke ich auch. Und vielen Dank für die Farbe!

**Guckenbiehl:**

Gern geschehen! Also, ich komme dann später wieder!

**Paul:**

Ja, ja! Vielen Dank, Herr Guckenbiehl. Auf Wiedersehen!

**Guckenbiehl:**

Auf Wiedersehen, Kublinsky!

*(Herr Guckenbiehl verlässt die Wohnung)*

*(Paul sackt in die Hocke)*

**Paul:**

*(verzweifelt)*

Was mache ich nur mit diesem verflixten Modell?! Der Auftrag ist vermasselt, ich bekomme kein Geld und fliege aus der Wohnung.

*(überlegt)*